

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung ins Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
Anfertigung nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Sarvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 102.

Freitag, 2. Mai.

1851.

Journal-Revue.

Unter der Ueberschrift: „Die Altconservativen“ bringt die „Std. Post“ einen Artikel an dessen Schlusse es heißt: Die ungarischen Altconservativen mögen die Märzverfassung aus zwei Gründen nicht. Sie mögen keine Verfassung, welche den Schwerpunkt der Repräsentation nach Wien verlegt, und sie mögen keine Repräsentation, die keine Magnatenafel kennt Innerhalb ihres Landes rechnen sie auf die patriarchalischen Traditionen, welche ihnen eine höhere Stellung einräumen, außerhalb desselben fürchten sie nicht etwa blos die nationale, sondern auch die sociale Misbilligung.

Es ist blos die Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Lage, welche diese Herren als Verführer privilegirt. Die Partei, welche mehr oder weniger mit der Revolution sympathisirte oder daran theilnahm, folgt dem Gesetze der Vorsicht und hält sich so stille als möglich. Die Altliberalen sind unzufrieden und erzürnt und ziehen sich vor jeder Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zurück. So bleibt denn das Feld allein von einer Gruppe von Persönlichkeiten occupirt, die nichts weniger als das Recht haben, sich in politischen Fragen als die Repräsentanten der öffentlichen Meinung Ungarns zu geriren, die aber in der nationalen Frage allerdings es sind.

Und so groß ist das Nationalgefühl und die nationale Disziplin in jenem Lande, daß der Haß gegen die wohlbekanntesten Zielpunkte der Altconservativen sich jetzt in Ungarn nicht hören läßt. Man weiß dort, daß es diesen allein in ihrer sozialen Stellung möglich wird, das Wort zu erheben, und man hält den Athem an, um sie nicht zu hören, vielleicht gelingt es ihnen, den selbstständigen nationalen Landtag zu erringen, politisch wird man dann leicht mit ihnen fertig werden.

Wenn die Altconservativen die Charte vom 4. März zerstören wollen, so ist es an uns, mit aller Entrüstung und mit dem Recht, das die Selbstvertheidigung Jedem verleiht, uns gegen dieses Thun auszusprechen. Diese Partei will ihren Monarchen, ihr Land und sich selber täuschen. Um das Ohr des Fürsten zu gewinnen, machen sie sich möglichst klein, sie wollen, daß aller Beschluß, alle Macht unbeschränkt vom Throne ausgehe, sie wollen blos einen Beirath geben. Ist das die Stimme eines Landes? Nein! Der alte ungarische Landtag war etwas mehr als ein Beirath.

Wenn der Majorität in Ungarn die Frage vorgelegt würde: wollt ihr einen blos beratenden Landtag in Ungarn oder einen beschließenden in Wien — die Antwort würde für Wien ausfallen. Vor der Hand würde man allerdings dem „beratenden“ ungarischen Landtag den Vorzug geben, in der Hoffnung, daß er allmählich

seine früheren Attribute erringen und ein beschließender wird. Und hier kommt die Täuschung, welche die Altconservativen wissentlich oder unwissentlich begehen. Sie werden wahrlich nicht die Majorität im Lande bleiben, sie haben weder die Zahl, noch die Popularität, noch das überwiegende Talent dazu.

Auf dem ersten Landtage, der in Pest sich versammeln würde, möchten sie es erfahren. Aber freilich das übrige Oesterreich wäre ja dann auch altconservativ regiert, und in dem Momente, wo die ungarische Landesversammlung Wien machen würde, das altconservative Programm zu verwerfen, müßte dann von Seiten des übrigen Oesterreichs die nöthige Waffengewalt von Neuem aufgebieten werden, um das Programm der Altconservativen und den „Beirath“ des ungarischen Landtages zu schütten.

Um diesen Preis, für diese Aussicht das Grundgesetz aller österröischen Völker in den Schmelztiegel zu werfen, dazu kann Keiner rathen, dem es um die Gesamtheit und nicht blos um Privat- und Partei-Interessen zu thun ist, um die allmähliche Restauration der Patriarchalität einer Anzahl von Familien, die angesehen, wohlhabend und einflußreich bleiben, wenn sie auch keine politische Herrschaft mehr ausüben haben werden.

Oesterreich.

Pest. Vom Präsidium des Pesther k. k. Districts-Obergerichtes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen, welche die Befähigung für ein Staats-, Advocaten- oder Notariatsamt sich erwerben und zu dem Zwecke zur nöthigen vorläufigen Rechtspraxis beim Pesther k. k. Districts-Obergerichte als Auskultanten oder Rechtspraktikanten aufgenommen und verwendet zu werden wünschen, ihre diesfälligen, mit den Schulzeugnissen über den absolvirten Rechtskurs oder dem etwa schon erlangten Advocatendiplom versehenen Gesuche bei dem obberannten k. k. Districts-Obergerichte von nun an einreichen können, wozu noch die Bemerkung gefügt wird, daß, wenn die Prüfungskommission wird in Wirksamkeit getreten sein, sie im Sinne der Verordnung des k. k. Ministers für Cultus und Unterricht vom 30. Juli 1850 die Staatsprüfung nachträglich abzulegen gehalten sein werden.

An der kathol. Schule der k. Freistadt Zombor sind drei Lehrstellen zu besetzen. In dem diesfälligen ausgeschriebenen Konkurs wird vollkommene (!) Kenntniß der serbischen, deutschen und magyarischen Sprache verlangt. (Pesther Ztg.)

Der für den 3. Juni anberaumte Termin zur Bewerbung um die Normalsschulen-Direktorstelle in Ofen, wird in Folge höherer Anordnung auf den 10.

Mai festgesetzt, bis zu welchem Termine die Gesuche bei dem Ofner Stadtmagistrate einzubringen sind.

Der bekannte Erzpriester Paul Stamatovic ist auf freien Fuß gesetzt, und fungirt wieder in Neusatz.

Wien. Seit einigen Tagen befindet sich Dr. David Strauß, der philosophisch-theologische Schriftsteller, hier auf der Durchreise.

Es heißt, daß Baron Kübeck seine Absicht hinsichtlich der noch zu ernennenden Reichsräthe dahin ausgesprochen habe, daß er das bureaukratische Element im Reichsrathe nicht um mehr als es bereits repräsentirt ist, vermehren will. Die zwölf Reichsräthe, welche in kürzester Zeit noch ernannt werden sollen, dürften wohl fast ganz aus den Reihen der sogenannten politischen Kapacitäten genommen werden, und man knüpft daran die Hoffnung, daß mancher jüngere talentvolle Mann in diesen hohen Rath aufgenommen wird.

Vor einigen Tagen ist ein Beamter der k. k. Hofbibliothek plötzlich entlassen worden, wie es heißt, weil er sich an der Kollekte für die Anschaffung des Ehrenbedeckers für den Redakteur des Slovian, Herrn Haslbeck, theilgenommen hatte.

Innsbruck. Aus dem Lections-Katalog der Innsbrucker Universität ist zu ersehen, daß an der philosophischen Fakultät gar keine Geschichte vortragen wird!

Prag. Einige hundert Bürger Prags überreichten Sr. Maj. Kaiser Ferdinand eine Petition, Höchstwünschenswerthe möge sich dafür verwenden, daß die Franz Josephstadt nicht der Stadtgemeinde angegeschlossen wird. Der Kaiser übergab das Gesuch dem Statthalter, und dieser soll den Petenten das Ungelegliche und Ungebührliche ihres Ansinnens in strengen Worten vorgehalten haben.

Agram. Hier soll nächstens ein Journal in kroatischer Sprache unter dem Titel „Domobran“ (Landesverteidiger) erscheinen. Es wird ein liberales Blatt sein und auf den im Jahre 1848 gefaßten Beschlüssen des kroatischen Landtages fußen.

Verona. Die Fahrgebühren auf der lombardischen Eisenbahn müssen vom 1. Mai an in klingender Münze entrichtet werden.

Deutschland.

Die hannoversche Ritterschaft hat beschlossen, sich zum Schutze der provinziellständischen Verfassungen eventuell an die Bundesversammlung zu wenden.

25. April. Der wieder zusammentretende Bundestag besteht aus dem Plenum, 36 Regierungen mit 67 Stimmen, und aus dem engeren Rathe, in welchem 17 Stimmen sind, darunter 6 Gesamtstimmen. Von diesen Gesamtstimmen sind 4 immer nur durch einen

Feuilleton.

Bilder aus Paris.

II.

Paris ist die Stadt, in der man auf die bequemste Art Kenntnisse sammeln, wo man spielend lernen kann. Ist schon jede große Stadt ein offenes Lesebuch für Alle, die das sinnliche und geistige Auge zu vereinigen wissen, wie vielmehr Paris, wo neben der regsten Industrie der Gegenwart zugleich die inhaltreichste Vergangenheit an allen Orten uns begegnet. Machen uns die riesigen Anzeigen mit den neuesten Erfindungen, mit den jüngsten Kindern der gewerblichen Thätigkeit bekannt, so sprechen die Straßen, die öffentlichen Plätze, die Häuser in einem lapidaren Styl zu uns, der unsere Nerven auf's tiefste erschüttert und gegen das gesprochene oder geschriebene Wort seine Ohnmacht offenbart.

Der herrlich gelegene Place de la Concorde allein enthält die ganze Geschichte Frankreichs seit der ersten Revolution. Hier stand einst die Statue Ludwigs XV.; als Ludwig XV. beim Ausbruch der Revolution in effigie vernichtet war, mußte an eben der Stelle sein Nachfolger sein Haupt auf den Block legen.

Kaiser Napoleon war bemüht, diese historischen Erinnerungen zu vernichten, und errichtete in der Perspektive des Revolutionsplatzes den imposanten Triumphbogen zum Andenken seiner Siege und zum Ruhme der großen Armee. Die Restauration gab dem „Revolutionsplatz“ den jetzt gebräuchlichen Namen des „Plazes der Eintracht.“

Am 10. April 1814 war diese Stätte der Eintracht

von den Russen, Oesterreichern und Preußen bedeckt, die hier einen feierlichen Gottesdienst zum Dank für den errungenen Sieg abhielten.

Louis Philipp wußte nicht recht, was er mit dem Plage beginnen sollte, der ein Tummelplatz aller Parteien geworden war. Seine Kunst bestand darin, das Feuer der Parteien abzumildern, und das Balanciren in juste milieu war so lange die Aufgabe seines Lebens, bis er endlich zu sicher geworden, selbst die Balance verlor. Dennoch aber wollte auch er diesem historischen Boden das Siegel seiner Macht aufdrücken. Wo er sich hinwandte, überall waren die gefährlichsten Fußangeln. Sollte er mit dem großen Soldaten liebäugeln, mit den Bourbons oder gar mit der Guillotine, unter der sein Vater Egalité verblutete?

Es gab nur Ein Mittel, und dies war — mit der ganzen Vergangenheit des Place de la Révolution, mit der historischen Revolution zu brechen. — Wo früher Blut in Strömen floß, da, befahl der Bürgerkönig, sollte jetzt, um das Pflaster für immer rein zu waschen, indifferentes Wasser fließen. Tritonen, Nereiden und Delphine offenbaren hier in fortwährender Thätigkeit eine mächtige Wasserkraft und werfen ihre kalten Strahlen auf die kalte Nische der Opfer der Revolution.

Louis Philipp, noch nicht zufrieden, großartige Erinnerungen, den Schauplatz eines geschichtlichen Drama's durch eine künstliche Sündfluth bedeckt zu haben, bemühte sich endlich, auch den unfreiwilligen Gedanken der Pariser, zu denen diese historisch so fruchtbare Stätte eine so reiche Veranlassung bietet, eine künstliche Richtung zu geben. — Aus dem Lande der Räthsel, — wie ein berühmter Philosoph Aegypten nennt, — ließ der König der Franzosen den berühmten Obelisken von Luxor kommen, der einst eine Zierde

des hundertthorigen Thebens war, und wo sonst Ludwig XV. stand, da sehen die Pariser jetzt weiter nichts, als ein Riesenwerk des großen Königs Sesostris, das unter großen Anstrengungen vom Nil bis an die Ufer der Seine gebracht wurde.

Von oben bis unten mit unverständlichen, verwirrten Hieroglyphen bedeckt, läßt der Obelisk dem Auge des Beschauers keinen andern Ruhepunkt, als den der Inschrift, in der es heißt: daß „Ludwig Philipp I., König der Franzosen“, den Obelisken unter dem rauschenden Beifall des versammelten Volkes habe aufrichten lassen.

Und doch war Alles vergebens! Kaum war ein Jahrzehend nach der Errichtung des Obelisken verlossen, kaum war der Krater der Revolution geschlossen worden — so mußte Ludwig Philipp über diesen Platz hinweg die Flucht ergreifen, und es war ihm von seinem Lande weiter nichts übrig geblieben, als eine Niethedrohsche, die sein nacktes Leben rettete.

Der unverlegliche König kehrte nicht wieder nach Frankreich zurück, der verantwortliche Minister ist jetzt wieder zu hohen Ehren gelangt. — Herr Guizot ist jetzt Direktor der Akademie geworden, und er forscht jetzt nach einem Mont, der auf der Spitze seines Schwertes ihm zum Minister erheben möchte. Wir sahen Herrn Guizot bei der öffentlichen Preisvertheilung in der Sorbonne, unter den rothgekleideten Professoren seinen Platz einnehmen.

Die Republik duldet es, daß weiße Professoren in rothen Talaren einherstolziren; sie weiß sehr wohl, daß bei diesen verführten Naturen die rothe Farbe keine Anziehungskraft mehr ausübt. Ueberdies ist auch die Uniformierung seit der Zeit des napoleonischen Kaiserthums in Frankreich sehr in Aufnahme gekommen.

bevollmächtigten Gesandten vertreten, die beiden andern, Braunschweig und Nassau (13) und die vier freien Städte (17) sind durch ihre verschiedenen Gesandten vertreten, nur daß dieselben die Gesamtstimme nach bestimmten Zeiträumen abwechselnd führen. So ist die 17. Stimme jetzt von Küber zu führen. Nach einem Vierteljahre tritt der Frankfurter Gesandte ein, dann der Bremer und zuletzt der Hamburger. Seit 1848 sind im Plenum (bis auf weitere Bestimmung) zwei Stimmen ausgefallen, indem die beiden Fürsten von Hohenzollern abgedankt haben.

** Die „Pr. Ztg.“ widerspricht der Nachricht, daß die beiden Civilkommissäre für Kurhessen, Graf Leininger und Staatsminister Uden, über die Lage Kurhessens einen Generalbericht abgestattet haben. Man habe sich bis jetzt über die Art der Regulirung der Wirren noch nicht einmal geeinigt. Selbst in der Hauptsache — Zusammentritt der Ständeverammlung — soll man auf viele Hindernisse gestoßen sein, deren Lösung wohl der Bundesversammlung überlassen bleiben dürfte. Es liegen in dieser Beziehung zwei Pläne vor, entweder sofort das Zweikammersystem einzuführen oder die vormärzliche Ständeverammlung wieder herzustellen. Der Kurfürst soll sich dem ersteren zuneigen.

** Unter den verschiedenen Versionen, welche über die dänische Frage kursiren, verdient eine besonders hervorgehoben zu werden: daß die dänische Regierung den Gedanken hege, Dänemark als Gesamtstaat in den Deutschen Bund eintreten zu lassen, um die Wirren, welche die schleswig-holsteinische Angelegenheit ins Unendliche hinauszuziehen drohen, zu beenden. Wie es scheint, hatte das Kopenhagener Kabinet schon einmal die Absicht, der österr. und preuß. Regierung diesen Vorschlag mitzutheilen, aber die ultra-nationale dänische (sogenannte Casinopartei) ist noch zu mächtig. Aber eben um dieser Partei, welche auch alle Elemente der Demokratie in sich vereinigt, mit größerm Nachdruck entgegenzutreten zu können, wünscht die dänische Krone sich dem deutschen Bunde fester anzuschließen. Es handelt sich jetzt vorzüglich auch darum, England und Frankreich für das Projekt zu gewinnen, da diese Mächte alle Mittel anwenden werden, daß Deutschland keinen Ecessstaat für sich gewinne.

Berlin. Die Kommission der zweiten Kammer für das Preßgesetz hat die Berathung desselben beendet. Außer einigen Verbesserungen, die von der Kommission vorgeschlagen, sind principielle Abänderungen einzelner Paragraphen vorgenommen. So sollen z. B. religiöse, sociale und dahin gehörige Zeitschriften künftig von der Cautio befreit bleiben. Ferner soll es dem Minister des Innern nicht mehr zustehen, auswärtig erscheinende Bücher zu verbieten, vielmehr soll dies nur durch richterliches Erkenntnis geschehen. Endlich soll die Vernichtung einer Druckschrift, wenn in derselben der Thatbestand einer strafbaren Handlung enthalten, auch bei der Freisprechung des Verfassers erfolgen. Die Kommission hat die Strenge des Gesetzes wenig gemildert.

** 30. April. Nach dem Korrespondenzbureau ist Bismarck-Schönhausen als Attaché nach Frankfurt designirt. Der König wird wahrscheinlich in einigen Tagen nach Mecklenburg abreisen.

Dresden, 23. April. Die zweite Instanz bestätigt fast sämmtliche wegen der Mai-Ereignisse ergangene Urtheile; eine Ausnahme trat bei einem Studenten ein,

der nach Publikation des Urtheils erster Instanz, das auf lebenslängliches Zuchthaus lautete, geisteskrank wurde. Die zweite Instanz sprach ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit frei, er wird also statt des Zuchthauses das Irrenhaus beziehen. Begnadigungen sind nicht allzu häufig, und lauten fast immer nur auf eine Verkürzung der Strafzeit.

München, 22. April. In seiner Art merkwürdig ist der Landrathsabschied für Niederbayern, indem derselbe zugestehet, daß die sittlichen Zustände dieser Provinz, wo der „jungfräuliche Krystallisationskern“ Baierns seinen Hauptsitz hat, nicht die sind, wie man von einer so katholisch-religiösen Bevölkerung erwarten sollte. Wo das Grundübel liegt, in der papistisch-pfäffischen Volkserziehung, das ist natürlich nicht berührt, aber zwischen den Zeilen läßt sich Manches herauslesen.

München, 25. April. In der heutigen Magistrats-sitzung wurde eine königl. Regierungs-Entscheidung bekannt gemacht, wornach über die bisherige, altherkömmliche Matrikelzahl der hiesigen Israeliten fortan keine Ausnahme in den Gemeindeverband mehr stattfinden darf.

Zweibrücken, 19. April. Auf telegraphischem Wege ist bereits gemeldet, daß das gegen die sieben des Hochverraths angeklagten flüchtigen Beschuldigten eingeleitete Kontumazialverfahren mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zur Todesstrafe endete. In dem ergangenen Urtheil werden sie des Staats- und Hochverraths, des Komplotts, des Attentats, der direkten Provokation, der Verleitung der Soldaten zur Fahnenflucht für schuldig gefunden. Das Urtheil wird durch den Nachrichten in den Städten Zweibrücken, Landau, Frankenthal und Kaiserslautern an einen Pfahl geschlagen und das Vermögen der Verurtheilten als endlich das Vermögen Abwesender verwaltet werden.

Karlsruhe. Durch das Preßgesetz sind mehrere der kleinen Blätter, die in unserm Lande erscheinen, aus Mangel an Caution eingegangen. Ueberhaupt hat die Begierde, sich Zeitungen zu halten, bei den mindern Ständen bedeutend abgenommen.

** Das nächste großherzogl. Regierungsblatt wird die Aufhebung des seit 2 Jahren über das Land verhängt gewesenen Kriegszustandes enthalten.

Stuttgart, 21. April. Dem Vernehmen nach ist Dr. Theobald Kerner, Sohn des berühmten Justinus, von Sr. Maj. dem König begnadigt worden, nachdem er um diese Begnadigung in ehrerbietiger und loyaler Weise nachgesucht hatte.

Koblenz, 22. April. Man spricht hier von einer Warnung, welche dem Prinzen von Preußen zugekommen sein soll, und worin von unbekannter Hand mitgetheilt wäre, daß ihm und anderen hohen Personen in London große Gefahr drohe.

Greßwalde, 25. April. Da die kurhessische Regierung sich geweigert hat die Termins-Vorladung des Greißwalder Appellationsgerichtes Herrn Hassenpflug zu insinuiren, so wird nichts Anders übrig bleiben, als Herrn Hassenpflug stechbriefflich zu verfolgen. Wir hören, daß dies demnächst statt finden wird. Deutschland wird das gewiß allein das beste Schauspiel haben, den ersten Diener eines deutschen Fürsten, wegen Betruges durch Fälschung, stechbriefflich verfolgt zu sehen.

Hamburg, 24. April. Von einem Inhibitorium, welches, wie deutsche Blätter berichten, durch Preußen

gegen die Einführung der hiesigen neuen Verfassung ergangen sein soll, ist hier unterrichteten Personen gar nichts bekannt.

Schweiz.

Bern, 23. April. Die Stimmung der Bevölkerung des Kantons Tessin über die Ausweisung der ungarischen Ausreißer wurde gleich Anfangs als eine ziemlich bedenkliche geschildert, das Verfahren des eidgenössischen Kommissärs, Herr v. Planta, habe die dortige Regierung so verlegt, daß sie beim Bundesrath auf dessen Abberufung dringen, oder, wenn diese nicht erfolge, in corpore abtreten wolle. Herr v. Planta hat nun wirklich seine Entlassung als eidgenössischer Kommissar vom Bundesrath verlangt und erhalten.

Luzern. Von den 30 Wahlen sind 22 entschieden liberal ausgefallen. In Hochdorf und Rothenburg kam es zu Schlägereien.

Frankreich.

Paris. Alle Parteien sind um die Wette bemüht, das Land aufzuregen und die Geister in Bewegung zu setzen. Das „Bulletin de Paris“, ein Organ des Glysée, schlägt vor, in jeder Gemeinde für eine Petition um baldige Verfassungsrevision Unterschriften zu sammeln. Die „Assemblée nationale“ schlägt vor, in allen Departements fusionistische Komités zu bilden, um das Volk für die Verschmelzung der beiden Königsfamilien zu gewinnen. Die Sozialisten bleiben natürlich nicht unthätig und so wird der scheinbare Stillstand bald einer allgemeinen Bewegung Platz machen.

** Die bonapartistischen Agenten in den Departements für Petitionen um Präsidentschaftsverlängerung machen schlechte Geschäfte. Bis jetzt ist es ihnen trotz aller Bemühungen erst gelungen, in fünfshundert von den vierzigtausend Gemeinden Frankreichs Unterschriften und zwar sehr sparsam zu erhalten. Die Wiederherstellung der Getränksteuer, die Abschaffung des Stimmrechts, die Absetzung der Schullehrer sind die gewöhnlichen Vorwürfe, mit welchen sie empfangen werden.

** Die Ausöhnung des Generals Changarnier mit dem Glysée ist durch Herrn Persignys Einnischung gescheitert.

** Die Kandidaten der Republikaner für die Präsidentschaft sind: Girardin, Larmantine, Cavaignac und Barbès.

** 29. April. Nach dem „Messager d'Assemblée“ beschloß der gestrige Ministerrath auf den Vorschlag Faucher's, in Betreff der Verfassungsrevision keine Initiative zu ergreifen, sondern dieselbe der Nationalversammlung anheim zu stellen. In der Legislative blieb die Debatte über die Wählbarkeit der Staatsräthe abermals resultatlos und ward auf morgen verschoben. Die Zuckertarifs-Debatte ward fortgesetzt und vertagt.

Großbritannien.

London, 24. April. Wenn auch die Kämpfe in den Hallen von Westminster augenblicklich verstummt sind, so ruhen die streitenden Parteien selbst doch nicht, und außer den Reformen sind die Protektionisten ganz besonders thätig. Die schwankende Stellung des Whigminis-

Die Schüler fast aller öffentlichen und Privat-Institute sind uniformirt, alle Gymnasien tragen enganschließende Röcke mit Stehkragen, die mit einer rothen Vorte verziert sind.

Diese Art von Egalité, die von oben herab kommandirt wird und ganz zu der französischen Centralisation paßt, hat mit der russischen sehr viel Ähnlichkeit, weshalb auch in Rußland die kaiserlichen Schüler und Studenten die vom Kaiser vorgeschriebenen Röcke tragen müssen.

Bei der öffentlichen Preisvertheilung in der Sorbonne, die alljährlich im August stattfindet, und wobei alle Schulen von Paris und Versailles konkurriren, konnte man leicht durch die Masse der Uniformen auf den Gedanken kommen, als sei hier ein militärisches Schauspiel. Nur der Kultusminister, Herr Parieu, hatte seinen schwarzen Frack beibehalten. In einer Rede, in der er den Ruhm Frankreichs und den Ruhm der Wissenschaften identifizirte, lag ihm die schwere Pflicht ob, den gekrönten Schülern seine Huldigung darzubringen. Es geschah dies auf folgende Art:

Einer der Lehrer nannte mit lauter Stimme zuerst das bestimmte Fach des Wissens und fügte daran den Namen des Siegers hinzu, z. B. Historie. N. N. a gagné le premier prix.

In dem feierlichen Augenblick, wo die größte Stille herrschte und man fast den Athem der französischen Jugend hören konnte, naht sich der Sieger der erhöhten Tribune, auf der der Minister des Kultus seinen Platz genommen hatte. Der Minister der Volksaufklärung umarmt nachher den Schüler im Namen Frankreichs und gibt ihm im Namen Frankreichs einen Kuß auf die jugendliche Wange.

Nach dieser Ceremonie nimmt der Minister einen Lorbeerkranz aus der großen Masse von Kränzen, die zu seinen Füßen liegen, und krönt damit die Stirn des hoffnungsvollen Denkers.

Diese geistige Huldigung ist das Zeichen für das Musikcorps der Nationalgarde, das in der Ecke des Saales aufgestellt ist. Die Musikanten lassen eine glänzende Fanfare erschallen, es wird Lusch geblasen, die Gymnasien, vom Größten bis zum Kleinsten, klatschen in die Hände und dem Gekrönten wird der Preis seiner Mühen, sehr glänzend eingebundene Bücher, feierlich eingehändigt.

Diese Scene wiederholt sich zwanzig bis dreißig Mal, nur mit dem Unterschied, daß bloß der erste Preis mit Musik begleitet wird, wogegen der zweite oder dritte ohne Trompetenfanfare der Welt verkündet wird. Am nächsten Tage publiziren die Journale die Namen derer, denen die ehrwürdige Sorbonne durch die Hand des Herrn Parieu den Lorbeerkranz verliehen hat.

Das Theater „Comte“ in der Passage Choiseul, mit diesen Ehren der aufsteigenden Talente noch nicht zufrieden, wollte der Welt offenbaren, daß die dramatische Kunst der Wissenschaft dienlich sein muß, und den Ruhm des Genies verherrlichen.

Alle Gekrönten sollten am nächsten Abend freien Zutritt haben in die Hallen der Kunst. Was gab aber die Theater-Direktion zu Ehren der Gekrönten? — Die kindliche Zauberverpöffe: „Arlequin's Geburt in einem Ei.“ Gymnasien, Ammen und Säuglinge, zierten an diesem Abend die Ränge des Theaters.

Hatte Herr Guizot sich in der Sorbonne den Parisern und der Zukunft Frankreichs präsentirt, damit das Publikum sich allmählig wieder an seinen Anblick gewöhne, so erschien er am nächsten Tage in dem Lycée Bonaparte, zu dessen Schülern auch sein Sohn gehört.

Der junge Guizot hatte in diesem Institut, das wie alle Gymnasien eine spezielle Preiskonkurrenz ausreibt, an der aber nur die Schüler der Anstalt Theil nehmen dür-

fen, zwei Preise gewonnen. Neben dem Direktor der Anstalt saß hier der alte Guizot im schwarzen Frack, der von oben bis unten zugeknöpft war.

Seit dem 24. Februar, wo alle seine politischen Kombinationen den Todesstoß bekamen, soll Hr. Guizot sehr gealtert sein. Der ehemalige Minister und Chef der Doktrinaire hat sehr harte, unbewegliche Züge; die saure Arbeit des Gedankens und die faulstische Prinzipienreiterei hat tiefe Furchen in sein Antlitz gegraben. Mit einer wahrhaft stoischen Miene, die an einen Rato oder Brutus erinnerte, krönte der Vorkämpfer des Schweizer Sonderbunds, ohne nur im Mindesten die Vaterfreude zu offenbaren, unter Beifall und Bravo-latschen seinen bleichen Sohn, dem zwei Preise bewilligt waren.

Herr Guizot, den als Säule der französischen Monarchie und Stütze der Reaktion, fast alle Höfe mit Orden geschmückt hatten, trug nur das bescheidene rothe Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch. Alles mögen die Franzosen opfern — Amt, Ehre, Würden — das rothe Bändchen opfern sie nicht.

Man sieht in Paris kaum einen wohlgekleideten Mann in vorgerückten Jahren, der nicht die Monotonie seines männlichen Kostüms durch ein rothes Bändchen, das Symbol seiner Verdienste unterbrochen hätte!

Die Staatsretter begegnen Einem hier zu Hunderten auf den Straßen. Man bedenke aber auch, daß Frankreich seit der ersten Revolution wenigstens zehnmal gerettet worden ist, und es dennoch wieder auf die Füße der Centralisation und der Bürokratie gefallen ist!

steriums, dessen Niederlagen und die Zerfahrenheit der Parteien geben den Landjüngern eben so viele Hoffnungen, als die letzte Parlamentswahl in Vorkon, einem unbedeutenden Flecken in Vorkonshire, welcher einen Protektionisten ins Parlament geschickt. Es ist indessen ein Schisma unter den Protektionisten selbst ausgebrochen in Bezug auf das Verhalten der Partei bei den heran nahenden Parlamentskämpfen; der eine Theil will den 3. Mai, an welchem die geistliche Titelbill im Unterhause im Komitee beraten wird, zu einem entschiedenen Angriffe benutzen, um die Whigs zu kürzen, — und der andere Theil, worunter namentlich d'Israeli und selbst Lord Stanley, wollen das gegenwärtige Ministerium à tout prix bis zum Herbst erhalten wissen. Die Herrn glauben alsdann ein Ministerium bilden zu können, welches von Dauer sein werde, weil sie, und nicht mit Unrecht, auf einen bedeutenden Umschlag in der Handels welt, auf eine Abspannung nach der jetzigen durch die Industrieausstellung hervorgerufenen Aufregung und Spe kulationswuth rechnen. Uebrigens herrscht bei der Partei eben so wenig Zweifel über ihre heranrückende Herrlich keit, als unter den Chefs selbst. Sie sind ihrer Sache ganz gewiß und wollen sich gleichsam zu Protektoren der Whigs aufwerfen, um sie bis zum Herbst am Leben zu erhalten.

** Die Hoffnungen und Erwartungen der Londoner bezüglich der Ausstellung gehen wirklich ins Aischgraue und ihre Pläne sind so riesenhaft, wie die Schwindeleien, welche die Ausstellung hervorgerufen. An Vorbereitungen aller Art fehlt es nicht, weder an Ehrenschilderungen, noch an neuen Magazinen, Gasthäusern und Cafés nach französischem Geschmacke, noch fehlen für die Industrieausstellung besonders berechnete Zeitungen in deutscher und französischer Sprache. Mit deutschen Blättern namentlich scheinen wir überschwemmt zu werden, wenn die im Embryo liegenden Pläne alle zur Ausführung kommen. Auch das „Morning Chronicle“ wird seine seither in sehr zweifelhaftem Deutsch und Franzö sisch geschriebenen Industrie-Ausstellungsberichte vergrößern und hat sich zu diesem Behufe Exzerpte aus Deutschland und Frankreich verschrieben. Aber nicht nur in dieser Weise hat man für die Bedürfnisse der fremden Gäste gesorgt, sondern es sind auch Gesellschaften gebildet, welche für Dolmetscher und Führer, für Logis und Kost sorgen. Der Fremde, welcher hieher kommt, wird Alles finden, was er verlangen kann, wenn er nur ge bürig — mit Geld versehen ist, denn John Bull verkehrt mit Zahlen und Rechnen sehr gut umzugehen und er wird die Saison gewiß gut zu benutzen wissen. Während aber die Arrangements für die Bequemlichkeit und Unterhaltung der Gäste aufs Vollständigste getrof fen sind, und auch das Dach des Glaspalastes gegen die Zudringlichkeit der himmlischen Feuchtigkeit ziemlich ver wahr ist, herrscht in dem Erbitationspalast selbst noch ein wahres John-Vohn. Man sollte kaum glauben, daß nur noch 7 Tage zwischen heute und dem 1. Mai liegen. Da wird noch ausgepackt und gesägt, gemauert und ge zimmert, geschlagen und gestoßen, so daß es rein un möglich ist, daß diejenigen, welche mit ihren Gerüsten fertig sind, ihre Waaren aufstellen können, ohne Gefahr zu laufen, sie durch Staub etc. beschädigt zu erhalten. Die Kataloge sind ebenfalls noch nicht sehr weit vorge schritten, und es ist sicher, daß die französische und deutsche Ausgabe bis zum 1. Mai nicht fertig werden.

** Vorgertern wurde ein englischer Baron, Sir James Sutherland Mackenzey, wegen wiederholter Trun kenheit und unordentlichen Betragens auf der Strafe zu 21 Tagen Korrektionshaus verurtheilt. Derselb edle Sprößling hatte an einem und demselben Tage auf verschiedenen Polizeigerichtshöfen zu erscheinen, um sich zu verantworten. Fälle dieser Art sind nichts sehr Sel tenes.

** Der letzte Ausweis der engl. Bank bot die sehr bedeutende Veränderung eines Zuwachses von 881,560 Pfund Sterling in der Notencirkulation, die somit auf 19,946,325 Pfd. St. erhöht wurde, und eines Abflusses von 317,120 Pfd. Sterling in Gold, das demnach auf 13,589,536 Pfd. St. vermindert wurde, dar; auch fiel der Antrag zur Erhöhung des Bankdiskonts nur durch die Majorität einer Stimme, und sieht man der Durch führung desselben demnächst entgegen.

Italien.

Turin, 22. April. Ueber die traurige Lage der ita lienischen Emigration in Genua vernimmt man die bit tersten Klagen. Die Emigrirten sind dort zu Tausenden angehäuft, und die Gaben der öffentlichen Milde lange nicht hinreichend, um auch nur bei Wenigen dem großen Elende abzuhelfen. Dazu kommt, daß die Flüchtlinge, welche in Turin leben, durch die Unterstützungs-Komiteés, die Regierung u. s. w. vor denen in den Provinzen stark begünstigt werden. Die edelmüthigen Frauen Genua's haben gegenwärtig eine große Lotterie von Damenarbei ten veranstaltet, deren Ertrag zur Milderung des Elen des der Exilirten bestimmt ist. Auch bei dieser Gelegen heit hat sich der Wohlthätigkeitsfuss des Landes nicht verleugnet. Die Lotterie-Loose haben in verschiedenen

Städten des Landes großen Abgang gefunden, und man hofft, daß der Gesamtvertrag sich auf 15 bis 20,000 Lire belaufen wird.

Portugal.

** „Daily News“ erhielten von ihrem Lissaboner Korrespondenten weitere Berichte über den Verlauf der portugiesischen Revolution, welche bis zum 18. April reichen. Ihr wesentlicher Inhalt ist nachstehender: Mehrere Gesandte fremder Mächte verlangten den Rücktritt des Grafen von Thomar und des ganzen Ministeriums, um einen vielleicht blutigen Bürgerkrieg zu vermeiden. Dem Anscheine nach willigte Thomar in diese Forderung, allein die Männer, welche ein neues Ministerium bilden sollten, waren so entschiedene Kabralisten, daß mit dem Ministerwechsel gar nichts gewonnen gewesen wäre, nur die Namen, nicht auch das verhaßte System wären ge wechselt worden. Der König stand mehre Tage mit 4000 Mann in Santarem. Saldanha's Truppen, etwa 1400 an der Zahl, sind in Coimbra. — Da der Gouverneur von Oporto sich weigerte, sich an Saldanha zu ergeben, so zog dieser in der Richtung von Bisen gegen die spani sche Grenze ab. — Lissabon ist vollkommen ruhig. Oberst Bento ging mit 650 Mann Angesichts der königl. Armee am 16. über den Tejo, um sich mit Saldanha zu vereinigen. — Nach den letzten Berichten hat der König Santarem verlassen und ist gegen Norden gezogen.

Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 1. nach telegr. Berichte:** 5^o Metall: 96¹/₂. 4¹/₂ 0: 84¹/₂. — **Loose v. J. 1839:** 298¹/₂. **Bank-Aktien:** 1260. — **Nordb.-Akt.:** 1307¹/₂. **Gluggnitzer:** 660. — **Debb.-W.-Neaft.:** 123. **Don. Dampfsch.-Akt.:** 545. — **Augéb 133¹/₂.** **London 135.**

— **Sc. Maj.** hat den k. Feldmarschall-Lieutenant, Fürsten Karl von Schwarzenberg, zum Militär- und Civil-Gouverneur von Siebenbürgen ernannt.

— Aus dem so eben veröffentlichten Ausweis über die im Jahre 1819 im Bürgerhospitale zum „heiligen Rochus“ behandelten Kranken, Irren und Wöchnerin nen und in dem mit demselben verbundenen Verfürgnungs hause verpflegten Armen geht hervor, daß im benannten Jahre 7452 Individuen aufgenommen wurden, folglich um 1806 weniger als im vorhergegangenen Jahre. Auf Rechnung der Fünfte wurden 1825, auf die von Pri vaten 337, auf Anweisung des Bürgermeisters 2838, der Polizei 2146 aufgenommen. Geheilt wurden 5641, geheiört entlassen 391, gestorben sind 913. Unter den Verstorbenen wurden 264 Personen sterbend eingebracht, und verhielt sich die Anzahl der Verstorbenen zu der der Be handelten wie 1: 11¹/₃ (im vorigen Jahre wie 1: 8¹/₃). Unter den Behandelten waren Syphilitische 1191, da her beinahe jeder sechste Kranke. An äußerlichen Krankhei ten litten 1621, und wurden 45 größere und 141 klei nere chir. Operationen vom Primararzte Hrn. v. Kovács vollzogen. Geisteskranke wurden 49, Sieche 54 gepflegt. Gegen Bezahlung wurden 2393, unentgeltlich 5089 behandelt. Hiernach war das Verhältnis der Zahlenden zu den Gratisten wie 1: 2 (im früheren Jahre wie 1: 2¹/₃). In Bezug auf den Geburtsort waren 1490 aus Pest, 4206 aus Ungarn, aus den übrigen österr. Pro vinzen gegen 1300. Aus dem Auslande gegen 200. In Bezug auf Standesverhältnisse waren: Aus der gebil deten Klasse 107. Diensthöten 1269. Tagelöhner 1786. Unterstandlose 683. Freimädchen 315, gewesene Hon véc's 56. Handlungsdiener 57. Unter den Professionis ten, Schneider 221, Schuster 420 u. s. w. Wöchnerin nen wurden 223, Kinder 218, Sträflinge 208 behan delt. — Die Summe der Einnahmen belief sich auf 101,119 fl. 27¹/₁₀ kr. C. M. Die der Ausgaben auf 92,554 fl. 89¹/₁₀ kr. C. M. Unter jenen sind verzeich net: Krankenpflegegebühr: 17220 fl. Fassionsgelder 2731 fl. Weineinfuhrsacse auf der Donau 11111 fl. 20 kr. Marktstand-Arenda 9045 u. s. w. Die Summe von Legaten, Geschenken u. dgl. ist leider sehr gering. Unter den Ausgaben bemerken wir für Krankenpfost 28555 fl. An Medicamenten 14018 fl. An angeschaff ten Naturalien 4660 fl. An Krankenbrot 5789 fl. An ärztlichem Materiale 2140 fl. An Salarien und Diurnen 13001 fl. u. s. w. Diese Daten sind dem ausführlichen Ausweis entnommen, der von dem verdienstvollen Di rektor des Institutes, Herrn Dr. Brummer mit Umsicht, Fleiß und rühmenswerther Genauigkeit entworfen ist.

— In den letzten drei Tagen sind über 40 ausweis und erwerblose Bagabunden vom Rathhause weg in ihre Heimat abgeschoben worden.

— Von den 170 Trabanten, die bis letzten April im städtischen Dienste gestanden, sind vom 1. Mai an gefangen noch 80 beibehalten. Auch nur 3 Corporäle fungiren noch.

— Im Monat April wurden auf das Rathhaus 233 Individuen, größtentheils fremde ausweislose Vaga bunden aus den Bezirks-Commissariaten geschickt.

— Ein Hausierer aus Ofen wurde von dem Hunde einer Tagelöhnerin (in der Sorokfärergasse) gebissen, und wurde auf Veranstaltung von Seite des Polizei-

commissariates Nr. 3 in das Spital befördert; auch das bissige Thier ist der thierärztlichen Beobachtung über geben worden. Man kann daher bei Herannahen der heißen Jahreszeit nicht häufig genug auf die strengste Vollziehung der in dieser Hinsicht von der k. k. Polizei ergangenen Verordnung dringen.

— Durch das Bezirksgericht wurden im Laufe des Monats April 107 Individuen theils wegen Diebstahl, theils wegen Schlägerei und anderen Vergehen abgeur theilt.

— Der ausgezeichnete Violoncellist und Solospicler am Nationaltheater Hr. Suck veranstaltet Sonntag Nachmittags im Saale des Hotel „Europa“ ein Con cert, das äußerst interessant zu werden verspricht. Die Auswahl der gediegensten wie gefälligsten musikalischen Piecen, die Mitwirkung beliebter Künstler so wie die Verdienstlichkeit des Concertgebers lassen einen zahl reichen Zuspruch erwarten.

— Im Ofner Sommertheater trat gestern der neu engagirte Regisseur, Herr Karschin, zum ersten Male als „Tanne“ im „Vater der Debutantinnen“ auf, und hatte sich von dem ziemlich zahlreich versammelten Pu blikum des besten Empfanges zu erfreuen. Wir glauben auch zuversichtlich die Hoffnung aussprechen zu können, daß Herr Karschin den beliebt gewesenen Regisseur Vanini vollkommen zu ersetzen im Stande sein werde.

— Im Ofner Stadtmairhofe war ein Mann im Begriff sich das Leben zu nehmen, als er von einer Polizeiwache bemerkt und eingebracht wurde. Aus den konfusien Aussagen wie dem ganzen Vernehmen des ar men Mannes war aber ersichtlich, daß er geistesverwirrt sei und wurde er daher dem Spital übergeben.

— Montag wurden zwei verächtliche Individuen, die in mehreren Häusern herumgeschlichen, von dem k. V. Wachmann B. arreirt. Bei der Einbringung nach dem Detentionszimmer fand man auf dem Gange daselbst einen und unter dem Fenster des Zimmers mehrere Nachschlüssel, die wahrscheinlich von denselben herrüh ren. Bei dem einen der mauvais sujets, dem Kellner J. B. aus Pancsova, fand man 57 fl. in C. M., bei dem andern dem achtzehnjährigen Mädchen J. B. ebenfalls aus Pancsova 41 fl. und zwar meist in Silber, nebst 3 Dukaten. Dieselben trifft ein um so gegündeter Ver dacht, als sie seit 26. Februar l. J. unterstandlos ver schiedene Douren und zwar auf Eisenbahnen und Dampf schiffen gemacht und Semlin, Preßburg, Pancsova und zu wiederholten Malen Pest mit ihrem Besuche beehrt haben. Ueberdies erkannte der städt. Wachtmeister Sch. das Mädchen als renommirte Diebin. Da so eben durch die Preßburger Statthauptmannschaft die Mittheilung gemacht wurde, daß daselbst am 26. durch Auffspren gen der Hofthüre aus einem Handlungslofale gegen 200 fl. C. M. in Baarem (worunter 3 Dukaten, 40 fl. in Zwanziger u. s. w.) entwendet worden, so ist die Iden tität der Inhabtrien mit den Thätern fast nicht in Zwei fel zu ziehen. Die Untersuchung ist im Zuge.

— Sicherem Vernehmen nach ist es beantragt, das Militärbudget abermals zu reduziren. Bis hierüber ein definitiver Beschluß gefaßt sein wird, soll die in Vorschlag gebrachte Offiziers-Gagen-Erhöhung sistirt bleiben.

* Man erzählt sich, daß die Besprechungen des Hrn. Finanzministers mit den Geldmännern zur beiderseitiger Zufriedenheit ausfielen. Der Herr Finanzminister soll durch authentische Ziffern nachgewiesen haben, daß in dem zweiten Quartal des gegenwärtigen Jahres der Stand der Einnahmen jenen der Ausgaben übersteige, und daß die österr. Finanzen somit im Stande sind, die Interessen einer Anleihe zu decken, und dadurch die Ba luta-Verhältnisse zu bessern. Eine weitere Berathung über diesen letzten Punkt hat noch nicht Statt gefunden.

— Tabakkolonien, heißt es in einem Blatte, sind in Ungarn nichts Neues. Vor dem J. 1848 schon sind auf Anregung des Hrn. v. Baumgartner bereits mehrere deutsche Anstaltungen daselbst gegründet worden. Eine derselben, bei Vilagos, führt sogar den Namen „Baum garten“ nach deren Gründer.

— Im „Freundenblatte“ lesen wir: Dieser Tage wettete ein Knabe von 15 Jahren mit einem andern Knaben, daß er von der Eisenbahn-Station Galanta nach der Eisenbahn-Station Tarnocz mit dem Lokomotiv zugleich laufen und auch zugleich ankommen werde. Das Lokomotiv kam zwar früher bei der bezeichneten Sta tion an, doch bald darauf kam auch der Knabe und fiel todt zu Boden.

— Vorkommende Fälle haben veranlaßt, daß den Theaterunternehmungen die allerhöchste Entschlieung vom 8. Januar 1824 in Erinnerung gebracht werden mußte, wonach an dem Verbote, Kinder zum Theater dienste, sei es in Balleten, Pantomimen oder andern Spektakeln aufzunehmen und zu verwenden, allgemein und streng zu halten ist. Durch diese allerhöchste Entschlieung ward jedoch gestattet, daß Kinder von den an einem Theater angestellten Schauspielern, Sängern, Tänzern und Pantomimikern an dem nämlichen Theater, an welchem die Eltern Dienste leisten, nöthigen Falls als Genien, Amouretten u. s. w. verwendet werden, ohne jemals Hauptrollen oder ansprechende Tanzstücke zu über nehmen. Um jeder willkürlichen Auslegung vorzubeugen, soll weder bei Balleten (sei es als Tänzer oder Figu-

rant), noch bei Pantomimen ein Mädchen vor gänzlich zurückgelegtem 15., und ein Jüngling vor zurückgelegtem 17. J. verwendet werden, und es hat diese Verordnung nicht nur für die Theater der Hauptstadt, sondern auch für die sämtlichen Provinzialtheater zu gelten.

Das „Neuigk. B.“ meldet: Seb. Bafovich, Justizminister von Ungarn während der Revolution, ist von Paris nach London gekommen, und wird einige Zeit hier verweilen. Die ungarische Emigration erwartet mit ziemlicher Zuversicht, daß Kossuth von der Türkei freigelassen und vielleicht schon Ende Mai in London ein treffen wird. Der größte Theil der flüchtigen Ungarn würde dann nach Amerika auswandern.

Die „Trierer Zig.“ meldet, daß die Deputation, welche dem Hrn. Gr. Radezky das Ehrendiplom der Stadt Ofen überbringt, am 27. Trier verlassen hat, um sich nach Mailand zu begeben.

Wäbner-Repertoire. — Nationaltheater: „Szép juhász.“ Eredeti népszínmű 3 szakaszban, népdalokkal. Irta Szigeti J., zenéjét Egressi B. Vester Deutsches Theater: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten, von Friedrich v. Schiller.

Sommertheater in Ofen: „Akademie des Violoncellisten Hrn. Franz Klegler.“ — Diesem geht vor: „Jurist und Bauer.“ Lustspiel in 2 Akten von Rautenstrauch.

Miscellen.

Der „Gr. Z.“ wird aus Wien über den merkwürdigen Mieth-Kontrakt geschrieben, den Graf Westmoreland mit dem Fürsten Koburg abgeschlossen hat. Graf Westmoreland zahlt für 5 Jahre auf ein Mal 55,500 fl. C.M., dafür überläßt ihm der Fürst den halben ersten und den ganzen zweiten Stock seines Palais auf der Bastei, welches er aber nach Geschmack des Grafen einzurichten hat.

Noch immer sind in Galizien die Fälle von Selbstverstümmelungen, um sich dem Militärdienste zu entziehen, keine seltenen. So wurde erst kürzlich der Israelit Josef Bamer zu Zolyna verhaftet, weil er um sich der Affen zung zu entziehen, sich ein Auge künstlich blendete.

In Graz hat eine Frau ihr seit mehreren Jahren verschwundenes Kind als Kaffierin einer Schaubude wieder erkannt und zurückverlangt. Die Eigentümerin

des optischen Kabinetts so wie das Mädchen weigern sich, der Reklamation Folge zu geben, und die Angelegenheit ist beim Gerichte anhängig gemacht.

In Bärenstein bei Annaberg wurde eine Frau von einem todtten Doppelkinde, zwei Mädchen, an Brust und Oberleib völlig zusammengewachsen, mit den Händen sich gegenseitig umschlungen haltend, entbunden. Das Kinderpaar wurde an die medizinisch-chirurgische Schule zu Dresden abgegeben.

Einer unserer ausgezeichnetsten Publizisten arbeitet bereits an einer Erwiderung der in Berlin erschienenen Brochüre: „Fürst Schwarzenberg und die Aufgabe der Zeit“, deren Verfasser sich als einen Mann bezeichnet, welcher vor zwei Jahren für „das aus Deutschland vertriebene Oesterreich“ rechts und links gewirkt zu haben, versichert — jetzt aber von einer Krise viel für Preußen hofft.

Die türksche Regierung hat den wichtigen Kanalbau, der auf ihrem Gebiete die Donau mit dem schwarzen Meere in Verbindung setzen soll, beschlossen.

Kokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Joh. Debbiano, Bojar, a. der Wallachei. — Hr. Julius Bojari, Privatier, aus Ungarn. — Hr. Franz Eder sammt Schwiegertochter, von Wien. — Hr. Joh. Bögel, Bürger, von Wien. — Hr. P. Hufferl, Kaufmann, von Arab. — Hr. Joseph Huber, Handlungsreisender, von Wien. Fräul. Clementine Denis, aus Frankreich.

Zum „P. latin.“ Hr. Carl v. Palmassy, Gutsbesitzer, v. Zismand. — Hr. Ant. Ungyal, Schäg.-Besitzer, von Gran. Hr. Martin Bartowsky, H. Finanzwach-Resizient. — Hr. F. Schiffer, H. Oberleuten. — Hr. Carl Hann, I. f. Lieuten. — Hr. Ditomar Altmann, H. Lieutenant, von Prag.

Zum „König von Ungarn.“ Frau Emilie v. Büttner sammt Familie, H. Hofrath's-Witwe, von Wien. — Hr. Joseph Prosch, H. Notar, aus Schlessen. — Hr. Carl v. Kettenlof, Gutsbesitzer, von Neu-Orad. — Hr. v. Sartory, H. Mittm. Hr. Ignaz Vinte, Privatier, aus Schlessen. — Hr. Kol. Durás, Advokat. — Hr. Leop. Rothschild, Geschäftsmann, aus Liptau. Hr. Demeter Csernovarác, Justizminister-Chef, von Belgrad. — Hr. Mich. Jarlovits, serb. Beamter, von Belgrad. — Hr. Carl Oberländer, Verwalter, von Preßburg. — Hr. F. Jack-

soner, Privat. von London. — Hr. Baron Stepb. Ambrós, Gutsbesitzer, von Temesvár. — Hr. Adalb. Wola i, Rabits-Direktor, von Turnitz.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Sr. Excell. Baron Kulmer, H. Min. v. Kaschau. — Hr. L. v. Wirtner, H. Hofrath, von Kaschau. — Hr. v. Macchio, H. General-Major, von Wien. — Mad. Christine Spillhofer, von Wien.

Zum „Tiger.“ Hr. Franz v. Gottbliff u. Hr. Mart. Köpner, Kaufleute, Frau Amalia und Magdalena Altdorfer, von Temesvár. — Hr. Otto Erich, Partikulier, und Hr. Fr. Arnstein, Steingraueur, aus Böhmen. — Hr. Joh. Silbermann, Kaufmann, aus Bayern. — Hr. J. C. Koob, Kaufmann, aus Voigdenburg.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Georg Wittner, I. f. Oberleuten. von Prag. — Hr. Dionys Dlag, Grundherr, von Darvas. — Hr. Petron. Felbes, Kaufmannsgattin, von Lowin. Frau Franziska Fabian, Fiskalsgattin, von Arab. — Hr. A. Kraus, Kaufm., von Nagy-Banya. — Hr. Ant. Rosenberk, Fiskal, von Spoly-Sagh. — Hr. Demet. Bregwan, Fiskal, von Arab. — Hr. Ludovika Szilka, Grundfrau, von Pest.

Tage- und Erinnerungskalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates like 2. Mai 1851 and 2. Mai 1815 with corresponding religious events.

Wiener Börse-Course 30. April.

Table with 3 columns: Name, Price, Name, Price. Lists various commodities like Metalliques, Bankaktien, and Dampfsch. Akt.

Wasserstand der Donau am 2. Mai.

11 Schuh 4 3/4 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Frische Mineralwässer

von heuriger Füllung, als:

- List of mineral water sources: Gleichenberger, Czigelkaer, Parader, Marienbader, Carlsbader, Püllnaer, Saldschitzer, Eger, Szuliner, Bartfelder, Füreder, Szalathnaer, Biliner, Preblauer, Buziascher.

sind bereits in ersten Zufahren direkt von den Quellen angelangt und kommen unterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach, an

J. P. Hoffmann,

174-(3, 3) „zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

Heilung

der Brustkrankheiten, Lungensucht und Abzehrung, und Bewahrung vor denselben.

Die hartnäckigen, langwierigen, noch bisher unheilbaren Brustkrankheiten, so wie auch die Lungen- und Leberkrankheiten, als die Lungensucht, Lungenfäule, Tuberkeln, Lebergeschwulst und Verhärtung, selbst die Abzehrung, — mittelst der Anwendung der Inhalations-Maschine (machina inhalationis contra phthisim), und nebst dem Gebrauche der von mir erfundenen innerlichen pharmazeutischen Arzneimitteln, als dessen ersten und alleinigen Inhaber und Erfinder, werden von mir in loco und auch wo immer, auf Verlangen, durch zugesendete innerliche Arzneimitteln fortwährend geheilt, und die Individuen, bei denen eine erbliche Anlage zu diesen Krankheiten vorhanden ist, oder deren Organismus auf eine Art geschwächt worden ist, werden davor bewahrt. — Pest, im Mai 1851.

Joseph Katona, Ingenieur.

Wohnhaft: In Pest, Franzstadt, Kubgasse, Nr. 180, 1. Stock, Thür-Nr. 14.

Großer Grund sammt Gebäude zu verkaufen.

Zu Ofen ist ein in der Christinenstadt außer der Marmorgasse liegendes Haus, mit großen Zimmern, geräumigem Hof, Brunnen, Kellern u. versehen, Nr. 1/3, sammt dem 435 Quadrat-Klafter großen Garten zu verkaufen. 172-(3, 3)

Caffeehaus-Eröffnung.

Gefertigter gibt sich hiemit die Ehre, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß vom Samstag, den 3. Mai, Nachmittags ein Uhr an, sein Caffeehaus am Eck der Königs- und Laudongasse, genannt zum

General Laudon.

eröffnet sein wird, wo nebst dem besten Caffee, Thee und andern Caffeehaus-Getränken, auch durch den ganzen Sommer das feinste Gefrorne servirt wird.

Für Freunde von Conversations-Spielen ist eine Reihe von Zimmern im ersten Stock eingerichtet.

Eine Anzahl der gedrucktesten In- und Ausländer-Zeitungen sind für das p. t. Lesepublikum bereit.

Die beliebte Musik-Gesellschaft des Herrn Porges wird durch Aufführung der schönsten und beliebtesten Musikstücke Alles aufbieten, um die anwesenden Gäste angenehm zu unterhalten.

Um einen geneigten Zuspruch bittet

J. Sander, Caffetier.

Babette Neubauer

gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie Strohhüte, selbst von der Sonne gebräunte, auf eine ganz neue Art billigt putzt, grau u. schwarz färbt, und nach den neuesten Formen umändert.

Adresse:

Königs-gasse, Mottenbiller'sches Haus, Nr. 1433, im Parapluimacher-Gewölbe

Garantie

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachengasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.